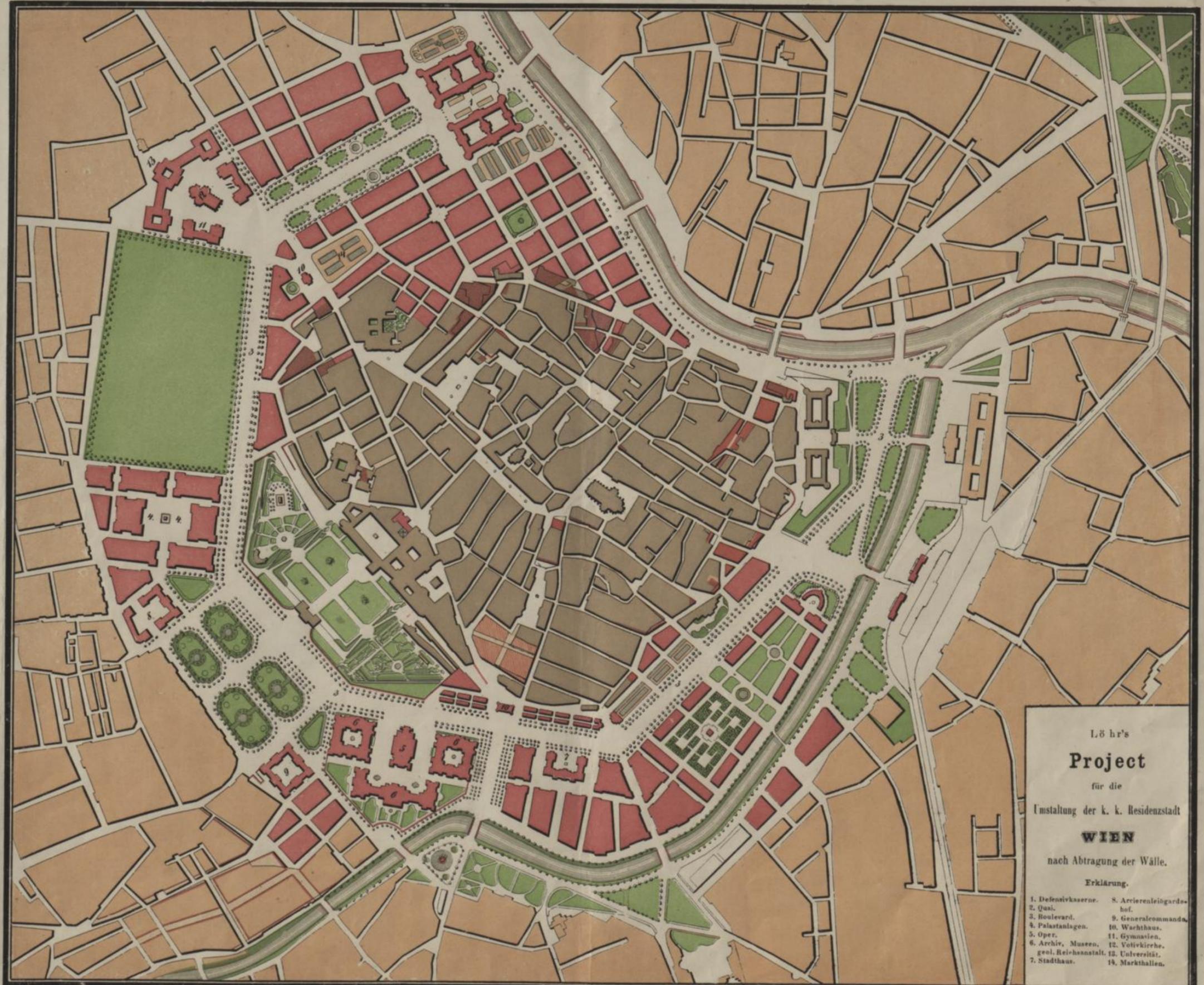


2.4.VII.  
6



L. S. hr's  
**Project**  
für die  
Umgestaltung der k. k. Residenzstadt  
**WIEN**  
nach Abtragung der Wälle.  
Erklärung.  
1. Defensivkaserne. 8. Arcierienleigardes-  
hof.  
2. Quai. 9. Generalcommando.  
3. Boulevard. 10. Warthaus.  
4. Palastanlagen. 11. Gymnasien.  
5. Oper. 12. Volkkirche.  
6. Archiv, Museen. 13. Universität.  
7. Stadthaus. 14. Markthallen.



1859  
1859  
1859

04066

Project and P. S. Sections of the M. S. etc.  
Vide W. 36. 161 from 10. July 1859

## VII.

### Project des kais. kön. Sectionsrathes M. Löhr.

Der Plan des Herrn Sectionsrathes im k. k. Handelsministerium, Löhr, gehört nur im weiteren Sinne des Wortes zu den Concursplänen der Stadterweiterung Wiens. Sectionsrath Löhr nahm als Mitglied der Beurtheilungscommission \*) der Pläne an dem eigentlichen Concourse keinen Antheil und hat das Project für die Erweiterung der inneren Stadt über höhere specielle Aufforderung mit einer Reihe von Varianten vorzugsweise desswegen gearbeitet, um gewisse Fragen, welche für die Staatsadministration von grösserer Wichtigkeit sind, in einem vollständigen durchgeführten Projecte zu lösen, ohne sich bis in das Detail an das Programm des Concurses selbst zu binden. Desswegen war es bei dem vorliegenden Entwurfe nothwendig, von bestimmten Grundsätzen auszugehen und aus diesem Grunde auch ist es zur Beurtheilung des vorliegenden Projectes nöthig, auf die Principien zurückzugehen, nach welchen das Project gearbeitet wurde. Wir folgen nun den Principien des Projectanten, so weit sie zum Verständnisse des beiliegenden Planes nöthig sind.

Die Regulirung der inneren Stadt ist dem Projectanten ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit gewesen; sie steht in natürlichem Zusammenhange mit der Anlage des Boulevards und der

\*) Mitglieder dieser Commission waren: Ministerialrath Lasser (als Vorsitzender), G. M. Wurmb, Bürgermeister Ritter v. Seiler, Hofrath Freiherr v. Hohenbruck, Ministerialrath Graf F. Thun, Hofrath Francesconi, die Sectionsräthe Matzinger, Löhr, Streffleur und v. Dück, Präsident der Handelskammer, T. Lang vom Hofbauamt, Melnitzky von der städtischen Baubehörde, Statthaltereirath v. Zigrövic, Professor Eitelberger, die Architekten Ernst, Ferstel, Hansen und Romano und der Stadtbaumeister Oezelt.

Quais. Denn die Boulevards und Quais, welche neue Verkehrsgürtel bilden, leiten die Bewegung der inneren Stadt nach Aussen zu ab. Die neu gebildeten breiten Verbindungsstrassen zwischen Stadt und Vorstadt werden die bisherigen Circulationsweisen wesentlich verändern und die Verkehrsstockungen dort weniger fühlbar machen, wo man sie gegenwärtig, z. B. in der Röthenthurmstrasse, Kärnthnerthorstrasse, Wollzeil, Graben u. s. f., tagtäglich lebhaft empfindet. Die Regulirungen der inneren Stadt, die jetzt vorgenommen werden, werden auch dann nur einen praktischen Werth haben, wenn sie im Zusammenhange mit dem Grundplane und überhaupt so vorgenommen werden, dass sie nicht als eine vereinzelte unzusammenhängende Massregel erscheinen.

Löhr's Denkschrift drückt den Wunsch aus, dass die meisten älteren Dikasterialgebäude der inneren Stadt baldmöglichst durch neue ausserhalb derselben ersetzt, dann zum Umbau veräussert werden möchten. Die Stadtregulirung würde dadurch an vielen Punkten erleichtert, während der Verkauf der werthvollen Bauplätze einen höheren Gewinn abwerfen würde. Dieser Vorschlag wird sich des Beifalles Sachkundiger erfreuen. Denn abgesehen davon, dass sehr viele Dikasterialgebäude dem praktischen Zweck in Bezug auf die Staatsverwaltung in nicht sehr hohem Grade entsprechen, so würde auch die Stadt selbst an manchen Punkten eine andere Physiognomie erhalten, als sie gegenwärtig hat. Gebäude von älterem Datum, wie das Postamt in der Wollzeil, das Tabakgefällenamt am Karolinenthore, das Gebäude am Ballplatz u. s. f., mit kahlen

Flächen, deren todte Linien durch nichts unterbrochen sind, als durch eine Reihe viereckiger schmuckloser Fensteröffnungen, sind sicher nicht geeignet, die Residenz zu zieren, und ohne Zweifel würden an diesen Plätzen einigermassen mit Geschmack gebaute Privatgebäude eine weniger klägliche Rolle spielen, als die eben genannten Häuser. Die consequente Durchführung dieses Grundsatzes würde auch eine andere in früheren Zeiten geübte Gewohnheit bei Bauten beseitigen, die sehr viel dazu beigetragen hat, die Entwicklung der Architectur in Wien zu hemmen und dem Centrum der Monarchie einen einigermassen würdigen architektonischen Anstrich zu nehmen — wir meinen das System, alte halbbrauchbare Gebäude zu erweitern, auszubessern, statt neue zweckmässige herzustellen. Dieses System — man könnte es das architektonische Flicksystem nennen — das sich an den Zubauten zum alten Postgebäude, den ungenügenden Umbauten des Franciscanerklosters, an dem heutigen Ministerium des Unterrichts, an der heutigen Universität, an Justizgebäuden u. s. f. in wenig erfreulicher Weise kenntlich macht, hat begreiflicherweise nie vermocht, etwas den praktischen Bedürfnissen des Staates vollständig Genügendes hervorzurufen; es war selbst diesen gegenüber eine Halbheit, aber positiv verderblich für die Belebung der Architectur und für die Entfaltung der architektonischen Schönheit Wiens. Dieses System war die Folge des Festhaltens an den Stadtwällen. Das Aufgeben desselben ist erst mit dem Auflösen der Stadtwälle ermöglicht. Die consequente Durchführung des vom Verfasser des vorliegenden Projectes ausgesprochenen Grundsatzes würde ferner die erwünschte Gelegenheit bieten, solche grosse Dikasterialbauten geschmackvoll zu bauen und sie Architekten von Bedeutung zu übergeben, deren Ruf und deren Leistungen hinlängliche Garantien für den wirklichen Werth der Neubauten geben würden.

Eine andere Frage, welcher in diesem Projecte Sorgfalt zugewendet worden ist, betrifft den Boulevard und die Behandlung der Stadtgräben. Dem Boulevard wurde eine möglichst regelmässige Form gegeben. Er bewegt sich im Sechseck von der befestigten Caserne an dem regelrechten Viereck des vergrösserten

Exercirplatzes, dem Burgthor vorüber und mündet am Donau-Quai in der Nähe der Radetzky-Brücke. Gegenüber dieser seiner Mündung führt eine grosse steinerne Brücke nach der Leopoldstadt. Bei der Anlage des Boulevards ist es begreiflicherweise von grosser Wichtigkeit, dass man genau weiss, wie denn eigentlich mit den Stadtgräben vorgegangen werden soll; ob man den Boulevard consequent über dieselben legen soll, oder consequent von denselben entfernen, oder, den verschiedenen gegebenen Verhältnissen des Grabens, seiner Tiefe u. s. f. Rechnung tragend, ein gemischtes System adoptiren soll, das sich den Umständen und gegebenen Verhältnissen möglichst accommodirt. Aus der genauen Betrachtung des Löhr'schen Planes geht hervor, dass der Projectant letzterer Ansicht gehuldigt hat. Nur dort, wo die Stadtgräben leicht überbaut werden können, sind Gebäude projectirt; jene Theile der Stadtgräben, welche sich wegen ihrer allzugrossen Tiefe nicht wohl mit Vortheil als Baugründe verwerthen lassen, sind auszufüllen, oder Markthallen und Gebäude zu errichten, welche geräumige Keller, Eisgruben und Magazine erfordern.

Bei diesem Projecte wurde auch darauf Rücksicht genommen, dass einzelne Theile der Stadtmauern stehen bleiben, die Demolirungen also nicht so kostspielig und so umfassend werden, als es bei anderen Projecten der Fall ist. Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, die in das Detail eingehenden Propositionen des Projectanten in dieser Beziehung ihrem ganzen Inhalte nach zu verfolgen, wir heben nun Beispiels halber die Anordnung des Platzes vor dem Schottenthore hervor. Dieses Project hat durch die gewählte, vom Programme abweichende Lage der Defensivcaserne und durch die auf achtzig Klafter Breite reducirte Anlage von der Caserne bis zum Exercirplatze einen Raum vor dem Schottenthore gewonnen, der es möglich macht, denselben in eigenthümlicher Weise zu disponiren. Die Stadtgräben, welche dort sehr tief sind, wurden theilweise zur Anlage von Markthallen (14) benützt und die Anlagen von Privatgebäuden über die tiefsten Stellen des Grabens fast gänzlich vermieden. Dann kömmt ein grosser Theil der Häuserreihe auf dem Glacisgrunde selbst zu stehen; ein Theil der Umwallung würde als Fundament der Haupt-

mauer für die rechts vom Schottenthore zu errichtende neue Häuserreihe benützt werden können.

Eben so blieben die grösseren Privathäuser auf der Mülker-Bastei und die auf der Bastei hinter dem Volksgarten unberührt. An der Stelle vor dem Kärnthnerthore bildete sich ein geräumiger, bis zur Elisabethbrücke reichender Platz von 50 Klafter Breite, um dem Bedürfnisse des an dieser Stelle sehr lebhaften Verkehrs vollkommen zu entsprechen. Gegen die innere Stadt befände sich hier ein im Monumentalstyle erbautes Gebäude, welches auch die Hauptwache (10) in sich schliesse. Zu beiden Seiten desselben stünden Bazars mit Glaspässagen als Mittelpunkt des Verkehrs in Mode- und Galanteriewaaren für diesen vornehmen Stadttheil.

Die Boulevards erhielten im Ganzen 40 Klafter Breite, und zwar zwei 5 Klfr. breite Trottoirs und Reit-Alleen und eine 20 Klfr. breite Fabrbahn. Hinter der Häuserreihe der Boulevards gegen die Stadtseite zu wurde überall, wo es nur einigermaßen möglich ist, eine mit dem Boulevard ziemlich gleichlaufende Stadtstrasse, Umwallungsstrasse genannt, durchgeführt.

Am linken Wienufer wurde eine Esplanadestrasse beantragt. Alle neu gebildeten Strassen, mit Ausnahme einiger Fortsetzungen alter Strassen in der inneren Stadt, erhielten 8 Klafter Breite. Die Hauptverbindungsstrassen zwischen Stadt und Vorstädte wurden auch bis 16 Klafter Breite angelegt.

Der Quai am rechten Ufer des Canals hätte 26 Klafter Breite. Das Müllerische Gebäude wurde belassen, unter Voraussetzung der ganz wohl ausführbaren Erhöhung der Erdgeschossohle. Die Ferdinandsbrücke wurde umgebaut, das Niveau des sehr abschüssigen Lorenziberges geregelt. Als ein ganz besonderer Vorzug des Projectes muss erwähnt werden, dass der Donaucanal so regulirt ist, um die Anlage eines Quais auch am linken Canalufer möglich zu machen. Der Quai erhielt am linken Ufer beiläufig eine Breite von 20 Klaftern.

Die Höhe der Donau-Ufer im Bereiche des Quais wurde durchschnittlich auf 20—21 Fuss über dem Nullpunkte angenommen. Die Landung der Transportschiffe würde künftig nur zunächst der Augar-

tenbrücke geschehen, wo genügend lange, 8 Fuss über Null erhabene Quai-Abtreppungen vorbedacht sind.

Ausserdem wären nur stellenweise Landungstreppen für einzelne Schiffe und endlich ein ordentlicher Landungsplatz für Dampfschiffe anzubringen. Bei der Regulirung des Wienflusses richtet sich das Project ungefähr nach dem vom Wiener Magistrate schon früher begonnenen Durchstiche bei der Mondscheinbrücke. Wird ferner der Umbau der Stubenthorbrücke mit weiten Spannungen vorausgesetzt, so kann das Wienflussbett durchgehends auf jene Weite beschränkt werden, welche der Fluss bei der Radetzky-Brücke besitzt.

Auch wurden neue Pflasterungen und Regulirungen der beiderseitigen Wien-Ufer, da wo es nöthig schien, vorbedacht.

Von der Stubenthorbrücke bis zur Wien-Mündung wären beiderseits Quais in gehöriger Höhe über den Hochwässern und im Anschlusse an den Donau-Quai zu errichten.

Gedeckte Märkte oder Markthallen wurden zwischen dem Kärnthner- und Karolinenthore, zunächst des Schottenthores, zu beiden Seiten der neuen Augartenbrücken-Caserne, und zwar für einen Obst- und Fischmarkt und statt des Naschmarktes wurden gedeckte Obsthallen angetragen.

Für den eigentlichen Umbau der Hofburg zeigt der Plan keine wesentlichen Anträge; dagegen ist der erste Schritt, welcher für einen Umbau der Burg wesentlich ist, in diesem Projecte dadurch angebahnt, dass aus der Nähe der Burg alle Bauten entfernt wurden, welche der Entwicklung der Residenz hindernd in den Weg treten können.

Eine besondere Aufmerksamkeit hat das Project einigen Bauflächen vor der Hofburg zugewendet, wobei der Architekt offenbar von dem Gedanken ausgegangen ist, durch die Gruppierung von grossartigen Staatsbauten oder Privatpalästen vor der Hofburg, den Raum zwischen der Stallburg und der inneren Hofburg zu einem glänzenden Mittelpunkte in einer Weise umzuschaffen, dass die Residenz selbst der Mittelpunkt des neuen architektonischen monumentalen Wien würde. Auf der Fläche zwischen dem Volksgarten und dem

Exercirplätze liegen mit anmuthigen Gartenanlagen Paläste (4) für die vornehme Welt Wiens und daneben der Arcieren-Leibgarderhof (8). Auf der anderen Seite zwischen dem Kaisergarten und der Wien sind die Oper (5), das Archiv, die Museen und die geologische Reichsanstalt (6) in wohl gruppirten Massen, und gegen die Stallburg hin das Generalcommando (9) situirt.

Auf dem Boulevard gegen die Mondscheinbrücke hin liegt mit der Hauptfront gegen die innere Stadt das Stadthaus (7), und auf dem heutigen Wasserglaciis bemerkt man eine Anlage von Gärten und Gebäuden in einer Weise entworfen, woraus man deutlich sieht, dass dem Verfasser der Gedanke vorschwebte, für Wien einen ähnlichen Raum zu schaffen, als es das Palais-Royal für Paris ist. — Unter den anderen Häusergruppierungen dieses Projectes heben wir noch insbesondere die beiden Gymnasien (11) zwischen der Votivkirche (12) und der Universität (13) hervor.

Die zum Umbau oder zum Neubau bestimmten Gebäude in der inneren Stadt, so wie die wichtigsten Demolirungen selbst gehen aus der Betrachtung des Projectes von selbst hervor.

Auf eine Reihe von Vorstellungen des Projectanten, welche den Alternativplänen vorliegen, können wir begreiflicher Weise nicht eingehen, nur machen wir darauf aufmerksam, dass ein Verbindungsbahnhof für Passagiere im Anschlusse an das bereits bestehende Waarenplateau zunächst dem Hauptzollamts-Gebäude projectirt wurde. Auf diesem Plateau werden gedeckte Auf- und Absteigeperrons oder eine Personenhalle in Verbindung mit dem Aufnahms- und Ankunftsgebäude errichtet werden, ferner wurde eine Verbindungsbahn angedeutet, welche vom Ende des Westbahnhofes ausgehend und sich in der Nähe des Matzleinsdorfer Bahnhofes mit der Südbahn vereinigen soll.

Nach dem Löhr'schen Plane ergeben sich an neuen Bauplätzen in Allem circa 153,000 Quadratklafter, wovon für öffentliche Gebäude entfallen 34,000 Quadratklafter, daher bleiben für Privathäuser 119,000 Quadratklafter.

Dagegen sind im Ganzen circa 15,000 Quadratklafter Häuser demolirt, daher durch diesen Antrag gewonnen werden an neuen Bauplätzen 104,000 Quadratklafter.